



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

295 (29.6.1902) Sonntags-Ausgabe 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-97295](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-97295)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
Einschließlich 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 342 pro Quartal.
Einschl. Nummer 6 Pf.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.
Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 25 "
Die Zeile-Zeile . . . 60 "

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 818
Filiale: Nr. 815

Nr. 295.

Sonntag, 29. Juni 1902.

(1. Blatt.)

Die heutige Sonntagsausgabe umfaßt im Ganzen
16 Seiten.

Chronik der Woche.

- Sonntag, 22. Juni.** Ueberführung der Leiche König Alberts nach Dresden. — Wechsel im preussischen Eisenbahnministerium.
- Montag, 23. Juni.** Beisetzung König Alberts. — Das Torpedoboot S 42 von einem englischen Dampfer in den Grund gebahrt.
- Dienstag, 24. Juni.** Der Kommissionsantrag zur Oberberufungsregulierung wird von der 2. Badischen Kammer angenommen. — Die englische Krönungsfeier verschoben, König Eduard wird operiert.
- Mittwoch, 25. Juni.** Das Kaiserpaar in Kiel.
- Donnerstag, 26. Juni.** Beginn der Automobilfahrt Paris—Wien.
- Freitag, 27. Juni.** Der Deutsche Kolonialrat tritt in Berlin zusammen.
- Samstag, 28. Juni.** Beide Kammern des badischen Landtags beraten das Finanzgesetz.
- Sonntag, 22. Juni.** Grundsteinlegung der Johanniskirche auf dem Rindenhof. — Der Verein „Kaiserliche Marine“ hält unter reger Beteiligung das Fest seiner Flaggentweide im Apollotheater ab.
- Montag, 23. Juni.** Weihefeierung städtischer Willenbaupläne in der östlichen Stadterweiterung.
- Dienstag, 24. Juni.** Vor der hiesigen Strafkammer wurde der Prozeß wegen des Einbruchs der Leidenhalle im Sommer vorigen Jahres verhandelt und die Hauptangeklagten zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis herab zu 2 Wochen verurteilt.
- Mittwoch, 25. Juni.** Konditor Gottfried Girsch wurde von der Strafkammer wegen Vergehens gegen die Konkursordnung zu 400 Mk. Geldstrafe event. 40 Tagen Gefängnis verurteilt.
- Donnerstag, 26. Juni.** Sitzung des Bürgerausschusses, in welcher hauptsächlich der Etat für außerordentliche Aufwendungen der Stadtgemeinde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen wird.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Je näher die Ernte rückt, desto mehr sind die Landwirthe darauf bedacht, sich mit Arbeitskräften für die Zeit der Hochsaison in der Landwirtschaft zu versorgen. Die Wanderung vom Lande nach der Stadt schrumpft dadurch

Tagesneuigkeiten.

— **Präsident Steijn.** „Niederlandia“, das Organ des Allgemeinen Niederländischen Verbandes, stellt mit, daß der Zustand des Präsidenten Steijn jede Hoffnung auf Besserung ausschließt. Dem können wir hinzusetzen, so wird der „Nl. Westf. B.“ geschrieben, daß Steijn an fortschreitender Lähmung (ataxie) leidet und wohl noch ein längeres Krankenlager haben wird, bevor der Tod ihn ertötet. Vor etwa 7 Monaten hat der Präsident bei einem Sturz aus dem Wagen schwere innere Verletzungen bekommen und obwohl er später wieder hergestellt schien, wird sein Leben wohl daraus hervorgehen, woraus die Diagnose wird diese Krankheit überall erzeugen. Mr. A. Steijn ist eine der schönsten Figuren aus dem holländischen Reich. Nachdem er ohne Jögern sich und sein Volk dem Widerstand zur Verfügung gestellt, hat der Präsident über zwei Jahre die geringste seiner Bürger gelebt, geliebt und gelitten. Wenn im Rath, tapfer im Streit ist Steijn den Viren bis zuletzt ein leuchtendes Beispiel, eine höhere Größe gewesen. Steijn, der jetzt 46 Jahre alt ist, galt in Südamerika als der kommende Mann, als erster Präsident der vereinigten Republik.

— **Ueber die Ergebnisse der elektrischen Versuchsfahrten auf der Müllersbahn Marienfelde.** — Vollen finden wir in einem längeren Aufsatze der „Deutschen Reichszeitung“ noch Näheres, das bisher noch gar nicht oder noch nicht genügend bekannt geworden ist. Bei der Wichtigkeit, die diese Versuchsfahrten für die Zukunft des ganzen Fernverkehrs auf den Eisenbahnen haben, und bei dem Interesse, das das deutsche Publikum an der Angelegenheit nimmt, sei daher aus dem Artikel hier Folgendes mitgeteilt: Nachdem eine Geschwindigkeit von 130 Kilometern in der Stunde erreicht war und sich beide Wagen, sowohl der der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft wie der von Siemens u. Halske bei diesen Versuchen in allen Theilen auf das Verfügbare bewiesen hatten, wurde nach zu hochgeschwindigkeitlichen 133—160 Kilometer übergegangen. Bei 130 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde ergaben sich jedoch unruhige Bewegungen

nicht nur auf ein Mindestmaß zusammen, sondern es findet auch ein, wiewohl nur schwacher Abzug von Arbeitskräften nach dem Lande statt. In Folge dieses sommerlichen Juges der Arbeitskräfte erfährt der gewerbliche Arbeitsmarkt augenblicklich zum Mindesten keine weitere Belastung. Auch der Umstand, daß in einer ganzen Reihe von hoch entwickelten Industriezweigen die Arbeiter selbst ein Stückchen Land besitzen und dabei im Sommer ihre Zeit mit Feldarbeit ausfüllen können, trägt dazu bei, daß in einer Reihe von Industriezweigen der ungünstige Beschäftigungsgrad sich auf dem Arbeitsmarkt weniger bemerkbar macht. So werden namentlich im Ruhrkohlenbezirk die Folgen der Arbeitslosigkeit durch diesen Umstand ein wenig ausgeglichen. Im Uebrigen scheinen die Entlassungen auf den Zechen nunmehr zum Stillstand gekommen zu sein; der Kohlenabfuhr hat sich in den letzten Wochen sogar etwas gehoben. Feiertagszeiten sind zwar immer noch nötig, aber ihre Zahl ist geringer geworden. Zechen, die monatlich noch drei und vier Feiertagszeiten einlegen, finden sich nur noch selten. Im Textilegewerbe herrscht schon sommerliche Stille, und ebenso befindet sich die Konfektion mitten in der tothen Zeit. Im Baugewerbe ist in kleinen Orten der Geschäftsgang genügend, während er in Großstädten und Industriezentren sich nicht einmal zur Lebendigkeit des Vorjahres aufschwingen kann. Der Zuzug von Bauarbeitern in die Großstädte bleibt daher in diesem Jahre gering. Fabrikanlagen werden nur in ganz geringem Umfange neu errichtet, auch Vergrößerungen bestehender Betriebe finden selten statt. Weder sind die Absatzmöglichkeiten für die Unternehmungslust günstig, noch auch trotz des billigen Geldes die Haltung des anlagestrebenden Publikums.

Der Industriemarkt wird an der Börse noch immer gemieden; nur nach festverzinslichen Anlagevertheilen von Staaten, Gemeinden und Korporationen zeigt sich einigermaßen Begehrt. Wie wenig die gegenwärtige Zeit für eine Erweiterung der Produktion geeignet ist, geht aus daraus hervor, daß in vielen Gewerben die Erzeugung noch größer ist als der Absatz. Die dieses Jahr zu Ende gehenden Kartellverträge haben daher Miße, bei ihren Mitgliedern eine Verlängerung oder Erneuerung der Verträge durchzusetzen. Es tritt vielfach die Vermuthung auf, daß eine Verlängerung des rheinisch-westfälischen Kohlen- und Roheisenkartells großen Schwierigkeiten begegnen würde.

Viel widerstandsfähiger waren während des bisherigen Theiles der Krise die Organisationen der Arbeiter. Nach dem Bericht der Generalkommission der freien Gewerkschaften haben die Zentralorganisationen in dem Krisenjahre 1901 nur 2917 Mitglieder verloren. Sie gingen von 680 427 im Jahre 1900 auf 677 510 im Jahre 1901 zurück. Daß die Thätigkeit der Arbeiter-Vereine auch von den amtlichen Organen immer mehr als nützlich anerkannt wird, geht aus den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten in Preußen hervor, wo die Zuverlässigkeit und die Bereitwilligkeit, mit der die Organisationen die Aufsichtsbeamten mit Mittheilungen und Informationen unterstützen, lobend hervorgehoben wird.

im Laufe der Wagen; es trat das sogenannte Schlingern ein. Bei größeren Geschwindigkeiten nahm das Schlingern noch zu und verursachte heftige Ausbiegungen und vertikale Durchbiegungen der Schienen, namentlich an den Schienenstößen. Als zulässige Höchstgeschwindigkeit für die Versuchsfahrt ergaben sich 130 Kilometer in der Stunde; bei dieser Geschwindigkeit war der Wagenlauf noch ruhiger als in dem D-Zug mit 90 Kilometer Geschwindigkeit. — Bezüglich der Bremsenrichtungen — beide Wagen sind mit der Westinghousenschen Schnellbremse ausgerüstet und können angedrückt durch Handbremse und Gegenstrom, der Wagen der A. E. G. auch noch durch eine besondere elektrische Bremse zum Halten gebracht werden — hat sich ergeben, daß sie für die großen Fahrgeschwindigkeiten nicht ausreichen. Neben einer Abänderung der vorhandenen Einrichtungen erscheint auch noch die Einbringung einer besonderen, sicher wirkenden elektrischen Bremse unerlässlich. — Welche Wirkungen der Luftwiderstand bei den verschiedenen Fahrgeschwindigkeiten hat, konnte noch nicht mit genügender Sicherheit festgestellt werden. Man erkannte jedoch, daß die Form der Stirnwände der Schnellbahnwagen einen großen Einfluß auf den Luftwiderstand hat. Zur Feststellung dieses Einflusses sollen bei den späteren Versuchen Vorbauten verschiedener Art an den Stirnwänden der Wagen angebracht werden.

— Bei den Versuchsfahrten stellte sich heraus, daß die Signale bereits bei Geschwindigkeiten von 120 Kilometern in der Stunde nicht mehr früh genug zu erkennen waren, um die Wagen rechtzeitig zum Halten zu bringen. Es ergab sich, daß bei 160 Kilometer Fahrgeschwindigkeit die Signale bereits 1,5 bis 2 Kilometer vor der Station aufgestellt werden müssen. Wird ferner in Betracht gezogen, daß die Signale bei Nebel und Regenwetter schlecht zu sehen sind, so erscheint es unbedingt notwendig, die Signaleinrichtungen so zu treffen, daß im Wagen selbst optische Signale sichtbar werden und mit diesen gleichzeitig ein elektrisches Ausrückwerk in Thätigkeit gesetzt wird. Jegliche psychologische Einrichtungen der hohen Fahrgeschwindigkeit auf das Führerpersonal sind nicht zu vergleichen. Das Auge gewöhnt sich selbst bei Fahrten weit über 150 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde schnell daran, die Gegenstände zu erkennen;

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. Juni 1902.

Die Grundlage handelspolitischer Verhandlungen.

In den Conrad'schen Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik ist soeben eine bemerkenswerthe Schrift erschienen, die nach Prüfung und Abwägung der sowohl von agrarischer wie von freihändlerischer Seite gemachten Vorschläge für Erneuerung der Handelsverträge, wie: Erneuerung der bestehenden Handelsverträge auf eine bestimmte längere Zeit, Unterlassung der Kündigung der bestehenden Handelsverträge, und Verhandlungen über neue Handelsverträge auf Grund des schwebenden autonomen Tarifs, jene Vorschläge als unausführbar beweist, wie auch die Annahme, daß es möglich sei, mit fremden Staaten auf der Grundlage des Entwurfs allein zu verhandeln und günstige Verträge zu erzielen, als politisch nicht angängig bezeichnet. Als Grundlage der künftigen deutschen Handelsverträge kann daher nach dem Verfasser nur der Zolltarif selbst gelten, dessen Scheitern die Wirkung haben würde, daß Deutschland in die Vertragsverhandlungen nicht unter denselben, oder, um es rückhaltlos zu bezeichnen, nicht unter gleich günstigen Bedingungen eintreten würde, als sie Anfangs der neunziger Jahre bestanden. „Das hätte sich“, schreibt der Verfasser weiter, — „abgesehen von den psychologischen Erwägungen, die sich an das Scheitern des Entwurfs knüpfen können — auch nicht vermeiden lassen, wenn der Entwurf nicht eingebracht worden wäre. Das Letztere wäre einem freiwilligen Verzicht auf die Maßnahmen gleichgekommen, welche sich aus der veränderten Sachlage als für einen günstigen Ausgang der Verhandlungen nötig ergeben, und so vorzugehen, wäre mit den Grundgedanken einer pflichtbewußten und gewissenhaften Regierung nicht vereinbar gewesen.“ Der Verfasser gelangt zu dem Schluß, daß alle obigen, angedeuteten Wege und Vorschläge zum Theil unüberwindliche Schwierigkeiten bieten und daß deshalb ein Scheitern der Vorlage mehr als ein parlamentarischer Mißerfolg, daß es ein nationales Unglück sein würde, ganz besonders vom Standpunkt derjenigen, welche ernstlichen Willens auf den baldigen Abschluß brauchbarer Handelsverträge hinarbeiten.

Die Zukunft des Kleinwerkes.

Ein amerikanisches Urtheil über die Zukunft des deutschen Kleinwerkes findet sich in dem neuesten Heft des amtlichen „Bulletin“ des Arbeitsdepartements in Washington. Dasselbe wird eine Studie von Dr. Henry J. Harris veröffentlicht, die sich hauptsächlich auf die amtliche deutsche Gewerbezahlung und die Untersuchungen des Vereins für Sozialpolitik stützt. Die Bezeichnung Kleinwerke dient dazu, zwei Betriebsformen, das Handwerk und die Hausindustrie, in einheitlichem Ausdruck zusammenzufassen. Diese werden als die nichtkapitalistischen Systeme der kapitalistischen Großindustrie (Fabrikwesen) gegenübergestellt. Nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter kommt Dr. Harris über die Bestandfähigkeit der kleingewerblichen Betriebsformen zu einem keineswegs ungünstigen Urtheil. Es entgeht ihm zwar nicht, daß die Arbeiterzahlen allein kein zuverlässiges Urtheil gewähren, da bei der Fabrikation noch

es könnten sogar die Rumoren der Kilometersteine an den demontirten Geleisen der preussischen Staatseisenbahn abgelesen werden. Zum Schluß theilt das offiziöse Blatt mit, daß über die Herstellung eines stärkeren Oberbaues, dessen Kosten etwa eine halbe Million betragen würden, zur Zeit noch Verhandlungen der Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen mit dem preussischen Kriegsministerium und dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten führen. Durch die Versuche kann aber jetzt schon als erwiesen angesehen werden, daß auf dem betretenen Wege mit sicherem Erfolge weitergegangen werden kann, und daß es gegenwärtig schon möglich ist, einem mit der doppelten Geschwindigkeit der jetzigen Schnellzüge fahrenden Zuge von einer festen Luftleitung aus die erforderliche elektrische Betriebskraft sicher zuzuführen. Der neueste Oberbau der preussischen Staatsbahnen würde für einen elektrischen Schnellbahnbetrieb mit 160 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde bereits widerstandsfähig genug sein.

— Die einzige englische Ordnung aus früherer Zeit, die aufgehoben wurde und sodann wegen des Todes des Königs unterblieb, war die Edwards V. Am 9. April 1403 kam dieser junge unglückliche König auf den Thron, und seine Krönung wurde auf den 21. Juli angesetzt. Der inzwischen zum Regenten ernannte Onkel des jungen Königs, der Herzog von Gloucester, rief am 28. Juni die Krone an sich, nachdem er den jungen König und dessen Bruder in den Tower geworfen hatte, und ließ sich selbst am 6. Juli in der Westminsterabtei als König Richard III. krönen, nachdem er seine Nefen vorher durch Mord beseitigt hatte. Diese Geschichte ist aus Shakespeares epischer Tragödie „Richard III.“ wohl bekannt.

— Ueber das Testament König Alberts verlautet, daß Viktoria an seinen Nachfolger Georg falls. Die Königin Witwe behält jedoch die Regierung. In Zukunft sollen die künftigen kaiserlichen Verfügungen der kaiserlichen Königsfamilie stets bei dem jetzigen König betheiligen.

die steigende Verwendung von Maschinen in Betracht kommt. Allein, wenn auch aus diesem Grunde von den statistischen Ergebnissen etwas abzuziehen sei, so fasst der amerikanische Beobachter sein Gesamtresultat doch in die Worte zusammen: „Die Neigungsverhältnisse, Handwerk und Hausindustrie, sind für Deutschland beide neben dem Fabrikbetriebe noch völlig ernst zu nehmende Mitbewerber. Die Zeit, wo sie vom Fabrikbetriebe gänzlich verdrängt werden könnten, liegt noch in weiter Ferne, wenn sie überhaupt jemals eintritt.“ Dieses Urtheil ist um so bemerkenswerther, da sonst Amerika für das Land gilt, in dem der unbedingte und ausschließliche Sieg des Großbetriebes für selbstverständlich gehalten wird.

Aus der provisorischen Regierung von Tientsin

Ist der russische Vertreter ausgeschieden. Die russische Faktion wird in England als sehr geschickt beurtheilt, und in englischen Blättern kommt die Befürchtung zum Ausdruck, daß Rußland durch die Rückberufung seines Vertreters aus der Verwaltung von Tientsin seine Stellung in China erheblich gestärkt habe. Wie gut Rußland den Augenblick zu wählen weiß, um die Chinesen von seiner wohlwollenden Gesinnung zu überzeugen, hat es im September 1900 bewiesen, als es mit seinem Vorschlag zur Räumung Pekings an die Mächte hertrat und seine eigenen Truppen auch wirklich zurückzog, als die anderen Mächte die russische Anregung zurückgewiesen. Im Uebrigen wäre es erwünscht, wenn einmal von zuständiger Seite die Beweggründe für die Fortdauer der fremden Verwaltung von Tientsin dargelegt würden. Die Berichte über die Lage in Peking enthalten nichts, was sie rechtfertigen könnte, und da die Person Juanschi-fais anscheinend wohl alle Sicherheiten dafür gibt, daß die von der provisorischen Regierung in Angriff genommenen Arbeiten weitergeführt werden, so ist nicht einzusehen, warum die kostspielige und Mißverständnisse zugängliche fremde Verwaltung nicht endlich beseitigt werden soll.

Deutsches Reich.

A.M.C. Berlin, 27. Juni. (Der neue Chef des Admiralsstabes.) Nicht der bisherige Chef des Admiralsstabes in Ostasien, Vizeadmiral Bendemann, wird, wie fälschlicherweise vor einigen Tagen berichtet wurde, der Nachfolger des Admirals von Diederichs als Chef des Admiralsstabes der Marine werden, sondern vielmehr der bisherige Direktor des Marineministeriums im Reichs-Marineamt, Vizeadmiral Buchse. Wilhelm Gottlieb Karl Buchse ist am 12. April 1848 in Straßburg in Pommern geboren und trat nach Besuch des Gymnasiums in Straßburg am 24. April 1865 als Kadett in die Kaiserliche Marine ein. Am 22. September 1869 zum Unterleutnant zur See befördert, rückte er unter abwechselndem Kommando am 19. August 1871 zum Leutnant zur See, am 18. November 1875 zum Kapitänleutnant, am 20. April 1882 zum Korvettenkapitän und am 1. April 1889 zum Kapitän zur See auf. In dieser Charge war er in den Jahren 1889/90 Kommandeur der 2. Marineschiffdivision und demnach in den Jahren 1890 bis 1894 Vorstand der militärischen Abteilung im Reichs-Marineamt, um im Jahre 1895 die 11. Marineinspektion zu übernehmen. Er kehrte jedoch bald ins Reichs-Marineamt und zwar als Direktor des Marineministeriums zurück, dessen Verwaltung er, am 22. März 1898 zum übergeordneten Kommandanten, am 22. Oktober 1900 zum Kommandanten, am 1. Mai 1901 zum Vizeadmiral befördert, bis jetzt inne hatte.

Ausland.

* **Rußland.** Ueber den Fall Grimm wird jetzt aus englischen Quellen berichtet: Die Aburtheilung Grimms ist durch das Warschauer Militärgericht erfolgt; das Urtheil lautet auf Verlust sämtlicher Rechte und Zwangsarbeit in einem kaiserlichen Zuchthause auf die Dauer von 12 Jahren. Die Prozeßverhandlung ging unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich. Wie es sich während der Verhandlungen mit voller Klarheit herausstellte, sind die betreffenden Geheimnisse seitens des bisherigen Oberleutnants nicht an Deutschland, sondern an eine andere kontinentale Großmacht ausgeliefert worden, und zwar handelte es sich um Pläne von zwei russisch-polnischen Festungswerken. Der in Petersburg amtierende Militärattaché der betreffenden Großmacht hatte an dieser Grimmschen Handlung keinen Antheil, die Pläne wurden vielmehr an einen untergeordneten Militärbeamten der Großmacht, der nach Warschau gekommen war und mit Grimm auf eigene Faust Unterhandlungen eingeleitet hatte, ausgeliefert. Weiter wird berichtet, daß das Urtheil in der oben gegebenen Fassung, aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht zur Anwendung kommen wird; dieses Urtheil ist jedoch seitens des Militärgerichts durch die Vermittlung des Warschauer General-Gouverneurs dem Kaiser unterbreitet worden und der Monarch wird, wie es heißt, es dahin abändern, daß Grimm seine Strafe in einer der Festungen des europäischen Rußlands abtut.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Juni 1902.

Errichtung von Erholungsheimen.

1.

Aus ärztlichen Kreisen wird uns geschrieben:

Den mit R. unterzeichneten Artikel in Nr. 291 Ihres Blattes habe ich mit großem Interesse gelesen, denn er berührt eine Frage, die nach Ansicht wohl sämtlicher hiesigen Aerzte für unsere Mannheimer Kreise nachdrücklich eine beachtende geworden ist, nämlich die Errichtung von Erholungsheimen und der Lungenheilanstalten. Schätzen Sie einem Arzte, der durch die Art seiner Thätigkeit dieser Materie schon längere Zeit seine Aufmerksamkeit zugewandt genöthigt war, aus diesem Anlaß folgende Bemerkungen.

Ich möchte mich dabei in der Hauptsache auf die Beleuchtung der Unzulänglichkeit der Fürsorge für Lungenkranke bei uns in Baden beschränken und die sog. Erholungsheimen für Nichttuberkulöse bezw. Konvalenszenten von anderen Krankheiten dabei außer Acht lassen. Bekanntlich ist für letztere Kategorie schon durch die beiden Gesundheitsämter in Mannheim und Leinheim wenigstens Heilweise gesorgt, andererseits nimmt die Tuberkulose in Beziehung auf die Anzahl der Erkrankungs- und Todesfälle im deutschen Reiche eine so dominierende Stellung ein — sind doch im Ganzen ca. 1,500,000 Erkrankte vorhanden, von denen jährlich 170—180,000 sterben — daß demgegenüber sämtliche übrigen Krankheiten in Bezug auf verbreitende Wirkung zurücktreten. Eine gemeinschaftliche Unter-

bringung aber von nicht Tuberkulösen, etwa Pleurischen, Herzkranken etc., mit leicht an Tuberkulose Erkrankten in denselben Erholungsheimen ist wegen der Infektionsgefahr unzulässig, wenn es auch bisher meines Wissens in Rußland in einzelnen Fällen geschehen ist, da nach den Statuten des Vereins „Gesellschaft zur Förderung der Lungenheilanstalten“ von der Aufnahme in seinen beiden Anstalten ausgeschlossen sind.

Als dringende Fragen, die in nächster Zeit ihrer Lösung harren und an deren baldiger Lösung unsere Vaterstadt Mannheim wegen ihrer hohen Anzahl von Lungenkranken in beträchtlichem Grade interessiert ist, kommen nun folgende in Betracht:

1. Die Errichtung einer Lungenheilanstalt für verdorbene und nichtgerade tuberkulöse Kranke; während nun für letztere meines Wissens die Landesversicherungsanstalt in Walde eine Anstalt zu errichten vorhat, fehlt es völlig an einer solchen in Zukunft für Kranken aus den unteren und mittleren Kreisen, die keiner Krankenanstalt angehören und die nicht in der Lage sind, die Mittel aufzubringen, die eine längere Kur in einer Privatanstalt verlangt; erreichen dieselben die doch gewöhnlich eine solche Fäße, daß ein oder gar zwei Fälle von Lungen tuberkulose in einer Familie genügen, dieselben für immer finanziell zu ruinieren. Bekanntlich hat der hiesige Stadtrat in sehr anerkennender liberaler Weise seit einigen Jahren eine Summe ausgemessen, die solchen Kranken, welche dazu aus eigenen Mitteln nicht in der Lage waren, eine längere Kur in einer Lungenheilanstalt ermöglichen sollte; da es sich hierbei fast nur um Nichttuberkulöse handelt, war ihnen naturgemäß die Anstalt Friedrichsheim bei Marxell verschlossen, ganz abgesehen davon, daß diese nur Männer aufnimmt. Diese Patienten wurden nun meistens nach Wöhrbach geschickt und hatten wohl alle die Hoffnung, dort in einer geschlossenen Anstalt untergebracht zu werden; allein daraus fehlte es, die Kranken konnten in Privatquartieren, mußten zu Tisch und in die Piegallen bei jedem Wetter nach auswärts gehen und konnten so naturgemäß nicht diejenige intensive Behandlung finden, wie sie nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft nöthig ist. Sogar die Landesversicherungsanstalt ist zeitweise so überfüllt, daß sie einen Theil ihrer Kranken auf diese Weise unterbringen muß, oder sie schickt dieselben in die günstig gelegenen kleinen Schwarzwaldbäder; daß auch hier eine rationelle Behandlung nicht möglich ist, leuchtet wohl jedem ein, ganz abgesehen davon, daß die Verpflegung in diesen kleinen Spitälern faktisch oft mit Recht die Unzufriedenheit der Kranken in hohem Grade erregt. Sollte es nun gelingen, die Mittel für eine neue Lungenheilanstalt aufzubringen, wobei Gemeinde und Privatwohlthätigkeit Hand in Hand gehen müßten und wodurch vor Allem für Nichttuberkulöse der unteren und mittleren Kreise gesorgt werden sollte — den oberen Kreisen aus Reichen in Privatanstalten in genügender Anzahl zur Verfügung —, so glaube ich, sollte man schon jetzt diese Gelegenheit benützen und im Anschluß an diese neue Anstalt Einrichtungen treffen, wie sie im März d. J. in der Generalversammlung des deutschen Central-Komitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke von allen Seiten als dringendste Lösung bedürftig anerkannt wurden, nämlich — und damit komme ich zum 2. Erforderniß in dieser Frage — eine Beobachtungsstation errichten für sämtliche Lungenkranke des Landes, die in eine Heilanstalt eingewiesen werden sollen. Mir steht heute Herr Dr. Kumpf, der verdienstvolle Leiter der Anstalt Friedrichsheim, daß die Erfolge derselben aus dem Grunde nicht so günstig sind wie anderswo und als man vielleicht allgemein erwartet hatte, weil zeitweise 45 Pross. aller Kranken im besten, d. h. unheilbaren Stadium eingewiesen wurden; er wünschte deshalb ein „Seh“, durch welches sowohl die hoffnungslosen Fälle ausgeschieden werden sollten, als auch solche, bei denen die Diagnose eine zweifelhafte ist und erst durch vorübergehende Tuberkulininjektionen gesichert werden kann. Diese Voruntersuchungsstation wäre zugleich die „Arztstation“ des Einfinders E., die auch nach meiner Ansicht ein dringendes Bedürfnis ist; auf diese Station müßten sämtliche Erkrankte, bei denen zur Verhinderung von Invalidität ein Heilverfahren eingeleitet werden soll, zunächst sofort nach Ausscheidung des ärztlichen Urtheils geschickt werden; dort wird dann in kurzer Zeit die Entscheidung darüber getroffen werden können, ob der Kranke überhaupt tuberkulös ist — solche Fälle sind nicht sehr häufig, kommen aber doch vor — und wenn er es ist, ob er sich eignet zur Aufnahme in eine Heilanstalt; ist letzteres der Fall, befindet er sich also noch im Anfangstadium, so kann er hier ruhig seine Einberufung in die zuständige Anstalt abwarten; befindet er sich doch in günstigen äußeren Verhältnissen und riskirt nicht, durch längere Junitäten zu Hause, womöglich noch arbeitend, sein Leben so zu verflümmern, daß die spätere Kur trotz der Aufwendung hoher Mittel eine erfolglose ist.

Mannheimer Regatta.

Wie haben unseren verehrten Lesern versprochen, auf die Meldungen zur 24. Oberrheinischen Regatta zurückzukommen und lösen hiermit unser Versprechen ein.

Die Zahl der Meldungen betrug mit 21 Vereinen mit 75 Booten, was die Zahl der Boote betrifft, etwas hinter den vorjährigen Rekrutungen mit 20 Vereinen und 82 Booten zurück, was lediglich auf die Remungen zum zweiten Akt und Juniorat, die vergangene Jahr außerordentlich stark waren, zurückzuführen ist. Die Zahl der gemeldeten Vereine von 21 gegen 20 des Vorjahres, ist ein Beweis, daß der Club der Rudersport in Süddeutschland, der ja in erster Linie für den Mannheimer Regatta-Club in Frage kommt, auf einer gesunden Basis beruht, sich immer weitere Kreise erobert und in steter Entwicklung sich befindet, und zweitens zeigen die günstigen Resultate der Remungen, daß der Club Mannheim als Regatta-Club eine große Zahl alter Freunde besitzt, zu denen sich erfreulicherweise von Jahr zu Jahr neue Freunde hinzugesellen.

Wenn wir auf die Meldungen zu den einzelnen Rennen näher eingehen, so wollen wir keinesfalls heute schon sogenannte Tips aufstellen, denn unsere langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete haben uns gelehrt, daß es mit dem Aufstellen von Tips eine ganz eigene Sache ist, umso mehr, da ja morgen erst in Frankfurt die meisten auch für hier in Betracht kommenden Mannschaften die erste ernsthafte Prüfung ablegen und man dann vielleicht die Chancen der einzelnen Vereine in den verschiedenen Rennen eher besprechen könnte.

Vervollständigt gut besetzt sind der große Vierer, Kaiser-Vierer, Junior-Vierer und Vierer ohne Steuer, Rennen, die ohne Zweifel alle spannenden Kämpfe zeitigen werden, denn hier kommen doch in der Regel nur gut ausgebildete Mannschaften an den Start.

Ganz besonders erfreulich ist, daß im großen Vierer, um den Wanderpreis Dr. Meißner des Kaisers, dieses Jahr alle drei Mannheimer Vereine starten. Der Verteidiger des Preises, die Frankfurter Rudergesellschaft Germania, ist durch Einberufen eines ihrer Senioren zu einer militärischen Uebung dieses Jahr nicht in der Lage, den Preis zu verteidigen.

Im Vierer ohne Steuer, der einige Jahre hindurch keine Meldungen aufwies, haben diesmal 4 Boote gemeldet und wird dieses Rennen infolgedessen ein interessantes werden, als gerade die hiesige Regatta-Gruppe sich für diese Bootsgattungen, vermöge ihres geraden Auslaufes, ganz besonders eignet und die einzelnen Mannschaften so ihr Können im besten Maße zu zeigen im Stande sind.

Der Junior-Vierer, in welchem der von der Großh. Badischen Regierung gestiftete Preis ausgerufen wird, zeigt 10 Remungen und wird auch ohne Zweifel zu einem der spannenden Rennen sich gestalten. Hier vermessen wir von den hiesigen Vereinen die „Anticlia“, die, wie es scheint, dieses Jahr lediglich sich mit ihren Junioren auf Wasser beschränkt und folge im Junior und zweiten Akt an den Start schick.

Gut sind auch die Remungen zu Rennen 8, Zweier ohne Steuer.

Zum Hochschiffviereck, wo um den von Dr. Meißner gestifteten Preis geritten wird, werden, neben dem Heidelberger Alma mater zwei Mannschaften.

Was nun die übrigen Rennen betrifft, so fällt zunächst der Junior-Einer mit seinen 9 Remungen ins Auge; sodann der zweite Vierer, in welchem Rennen der Stadtpreis dem Sieger zufällt.

Alles in Allem, die 24. Oberrheinische Regatta wird in sportlicher Beziehung keinesfalls hinter ihren Vorgängerinnen zu stehen kommen und die Besucher des mannischen Regatta, am 1. Juli, ganz besonders aber unsere einflussreichen Sportbegeisterten werden voll und ganz auf ihre Kosten kommen.

Aber nicht allein der sportliche Reiz der Regatta verdient eine eingehende Besprechung, sondern auch die Vorbereitungen für die Aufnahme der Zuschauer sind erwähnenswert.

Der Arbeitsausschuß des Regatta-Vereins emittiert eine fieberhafte Thätigkeit; denn in der ihm zur Verfügung stehenden knappen Zeit müssen die Arbeiten des Geländes seitens des Großh. Bad. Wasserverwaltung und dem Tage der Regatta soll Alles herbeigeschafft werden für Aufnahme des Publikums, eine Arbeit, die nur derjenige zu wagen vermag, der einen kleinen Einblick in die Sache hat. So ideal nämlich die Absicht der Mannheimer Regatta ist, so wenig günstig liegen die Verhältnisse auf dem Lande zur Errichtung von Tribünen etc. Bei allem Entgegenkommen, das der Regatta-Verein bei den Behörden findet, ist es eben doch nicht möglich, das Terrain, das er zur Errichtung seiner notwendigen Gebäulichkeiten bedarf, früher als wie es geschieht, zu überlassen.

Denn deshalb nicht gerade Alles, was das Publikum wünscht, so vorhanden und herbeigeschafft ist wie beispielsweise beim Rennverein, so liegt die Schuld keineswegs an dem Willen des Regatta-Vereins, sondern an den eigenartigen Verhältnissen, wie sie eben die Groß- und Handelsstadt Mannheim, speziell am Oberrhein mit sich bringt. Doch es die tolle und feste Absicht des Regatta-Vereins ist, Verbesserungen anzubringen wo es ihm möglich und erlaubt ist, das zeigen uns die Remungen in diesem Jahre.

Zunächst wird die Rückwand der Tribüne zugemacht und so die Besucher der Tribüne gegen die Witterungseinflüsse wesentlich geschützt; ferner hat der Regatta-Verein für seine Komitee-Mitglieder und deren Damen einen extra Stieg erbauen lassen. Dadurch wird der eigentliche Nichtsportler entlastet und hat der Regatta-Verein damit für die Besucher der Tribüne genügend Raum geschaffen, zumal auf dem Niederrieg dieses Jahr erstmals nur die Herren Platz finden, die Vertreter der Presse und die Mitglieder des Arbeitsausschusses Platz nehmen dürfen.

Im Schluß wünschen wir dem Regatta-Verein nur gutes Wetter und sind wir ihm überzeugt, daß ihm ein zahlreicher Besuch seitens unserer ruderportbegeisterten Publikum für seine viele Arbeit und seine Opfer erschieden wird.

* Ein seltenes Dienstjubiläum begeht heute Herr Peter H. O. 1. f. u. h. als Aufseher der Badischen Anilin- und Sodafabrik. 40 Jahre sind nun verfloßen, seit der Zeit als H. O. 1. f. u. h. zum ersten Mal in den Betrieb der Anilin- und Sodafabrik trat. In ununterbrochen wirkte nun H. O. 1. f. u. h. volle 40 Jahre für die Fabrik in ein und demselben Betriebe.

* Eine ergötzliche Szene trug sich vorgestern in Mainz am Rhein ab. Ein ca. 74-jähriger Lehrer hatte sich mit einem circa 15-jährigen Mädchen verlobt, doch ist die Verlobung schließlich rückgängig geworden. Der Lehrer, doch nun als Brautvater, der Brautjungfer, unter großer Heiterkeit der gesamten Anwesenden machte die frühere Braut geltend, daß sie den Brautgatten bei einer Krankheit schon Wochen lang „eingetrieben“ habe, wofür sie Ersatz verlange. Es fand nun ein recht lebhafter Meinungsauflauf zwischen den Parteien statt, die Mutter der Verlobten ging sogar gegen den Kläger mit dem Sonnenstich los. Der Kläger erklärte, die Brautjungfer müsse nicht wissen zu können, weil dieselben von seiner „geliebten Frau“ herkommen, worauf die „Braut“ schlagfertig erwiderte: „Das ist ja gar nicht wahr. Sie haben ja das Zeug auf dem Pfandhaus gefesselt!“ Damit erledigte die Heiterkeit ihren Vorschlag. Schließlich kam ein Vergleich zu Stande, die ehemalige Braut erhält für ihre Bemühungen vom dem Kläger 100 Mark, gibt dagegen einen Ring nebst Uhr mit Kette heraus.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Tübingen, 27. Juni.** Wegen eines Verbrechens des versuchten Mordes stand er 20 Jahre alte Dienstmagd Jakob Friedrich Meißner von Württemberg O.-A. Verreben vor dem Geschworenengericht. Meißner drang am 18. März d. J. Abends nach 9 Uhr zu Württemberg in den Schlafsaal der 69 Jahre alten Krämerin Vertha Häcker ein, verlegte dieser mit einem eisernen Hammer mehrere Streiche auf den Kopf und versuchte sodann die Kadenasse zu berauben, stieß aber sodann ohne Verleihen ein auf einnenneln, weil er in der Kasse nur wenige Kupfermünzen fand und überdies hörte, daß von außen Leute der Häcker zu Hilfe eilten. Hoar legnete Meißner anfanglich kühn, schließlich aber bekannte er sich als den Thäter. Er erhielt drei Jahre Zuchthaus.

* **Hannoversburg, 27. Juni.** In Walddorfer Wogt versuchte der von seiner Ehefrau getrennte lebende Kammermann Ferd. Knappeler von Hohenbach den Wirtin Maria Krummermacher, bei dem sein Frau Hausbatterin ist, zu tödnen, indem er nach 12 Uhr drei schwere Schüsse in das Schlafzimmer Krummermachers abfeuerte. Die Schützenkammer und Krummermacher drangen hart neben dem Bett in der Wand ein; Krummermacher selbst wurde glücklicherweise nicht getroffen. Der Thäter ist festgenommen.

* **Marlingen-Sülzingen, 27. Juni.** Ein Jhll aus der guten alten Zeit, wie man es in den „fliegenden Blättern“ findet, melden die „Lohr. Ntz.“ von hier. Der hiesige Waldknecht hat seit einiger Zeit unseren Ort verlassen und ist nach dem unweit der Grenze gelegenen Joch in Frankreich übergesiedelt, ist aber immer noch Waldknecht in unserer Gemeinde. Ein bis zweimal wochentlich kommt er von drüben zu uns, legt seine Amtsbücher auf, gibt mit der Trommel die offiziellen Bestimmungen kund und wendet sich nach jobaner Arbeit wieder gen Frankreich. Es geht nicht die Gemüthsruhe!

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Öffentliche Bibliothek im Großh. Schloß. Die am 26. d. abgehaltene Sitzung des Verwaltungsausschusses leitete der 2. Vorsitzende, Herr Dr. August Hohenewer, mit einer längeren Rede ein, die dem Andenken des dahingegangenen 1. Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrat Dr. Karl Dittus, gewidmet war. Hohenewer schilderte die außerordentliche Bedeutung des langjährigen Wirkens des Verstorbenen für die öffentliche Bibliothek und die öffentliche Thätigkeit desselben im Dienste der Wissenschaft. Zum Zeichen des Dankes und der Ehrung erhoben sich die Anwesenden von der Sitzung. Stelle des dahingegangenen wurde Herr Dr. Aug. Hohenewer, der bisherige 2. Vorsitzende und Mitbegründer der Bibliothek, zum ersten Vorstand gewählt. Den zweiten Vorsitz übernimmt nach gleichfalls erfolgter Wahl Herr Prof. Dr. Claffen. Den Schluß der Sitzung bildeten Bestimmungen über die in Arbeit befindliche neue Ausgabe des Gesamtinventars.

Schule für Musik in Mannheim. Die Prüfungen werden am Dienstag, den 1. Juli, Abends 7 Uhr im Verbandsklub der Fortbildung mit der feierlichen Aufführung finden. Das Programm lautet: 1. Konzert für Klavier mit Orchesterbegleitung Camille 1. Satz von Beethoven; Franzlein Dorette Abrie, die Orchesterleitung, verstärkt durch Mitglieder der Hoftheater-Orchestra 2. Zwei Arien für Alt aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn mit Orchesterbegleitung; Franzlein Anna Müller, 3. Capriccio brillante für Klavier H. mol mit Orchesterbegleitung von

Wendelschön: Fräulein Ella Schäfer. 4. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. „O zitter nicht, mein lieber Sohn!“ Fräulein Auguste Wäcker. 5. Konzert für Violoncello und Klavier. 6. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 7. Konzert für Violoncello und Klavier. 8. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 9. Konzert für Violoncello und Klavier. 10. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 11. Konzert für Violoncello und Klavier. 12. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 13. Konzert für Violoncello und Klavier. 14. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 15. Konzert für Violoncello und Klavier. 16. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 17. Konzert für Violoncello und Klavier. 18. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 19. Konzert für Violoncello und Klavier. 20. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 21. Konzert für Violoncello und Klavier. 22. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 23. Konzert für Violoncello und Klavier. 24. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 25. Konzert für Violoncello und Klavier. 26. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 27. Konzert für Violoncello und Klavier. 28. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 29. Konzert für Violoncello und Klavier. 30. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 31. Konzert für Violoncello und Klavier. 32. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 33. Konzert für Violoncello und Klavier. 34. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 35. Konzert für Violoncello und Klavier. 36. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 37. Konzert für Violoncello und Klavier. 38. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 39. Konzert für Violoncello und Klavier. 40. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 41. Konzert für Violoncello und Klavier. 42. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 43. Konzert für Violoncello und Klavier. 44. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 45. Konzert für Violoncello und Klavier. 46. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 47. Konzert für Violoncello und Klavier. 48. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 49. Konzert für Violoncello und Klavier. 50. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 51. Konzert für Violoncello und Klavier. 52. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 53. Konzert für Violoncello und Klavier. 54. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 55. Konzert für Violoncello und Klavier. 56. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 57. Konzert für Violoncello und Klavier. 58. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 59. Konzert für Violoncello und Klavier. 60. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 61. Konzert für Violoncello und Klavier. 62. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 63. Konzert für Violoncello und Klavier. 64. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 65. Konzert für Violoncello und Klavier. 66. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 67. Konzert für Violoncello und Klavier. 68. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 69. Konzert für Violoncello und Klavier. 70. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 71. Konzert für Violoncello und Klavier. 72. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 73. Konzert für Violoncello und Klavier. 74. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 75. Konzert für Violoncello und Klavier. 76. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 77. Konzert für Violoncello und Klavier. 78. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 79. Konzert für Violoncello und Klavier. 80. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 81. Konzert für Violoncello und Klavier. 82. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 83. Konzert für Violoncello und Klavier. 84. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 85. Konzert für Violoncello und Klavier. 86. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 87. Konzert für Violoncello und Klavier. 88. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 89. Konzert für Violoncello und Klavier. 90. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 91. Konzert für Violoncello und Klavier. 92. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 93. Konzert für Violoncello und Klavier. 94. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 95. Konzert für Violoncello und Klavier. 96. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 97. Konzert für Violoncello und Klavier. 98. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 99. Konzert für Violoncello und Klavier. 100. Arie der Königin der Nacht aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart.

Eine Komposition des Prinzen Heinrich für Streichorchester (auch in der Bearbeitung für Violine und Klavier) ist soeben im Buchhandel erschienen. Der Kritiker der „Kreuzzeitung“ schreibt darüber: „Das kurze, gewöhnliche Stückchen ist von ansehnlicher Melodik; in seinem sehr einfachen und leichtem Tonlage wird es selbst Anfängern keine Schwierigkeiten machen.“

Gegen die Erwerbung des Königlich-sächsischen „Beethoven“ für das städtische Museum in Leipzig ist in der Pleiße-Stadt ein Komitee in Bildung begriffen. Dieses will gegen die Höhe des städtischen Kaufpreises und Stillschaltung durch Stadtverordnete Protest einlegen. Die Zeichnungen für den Kaufpreis haben bis jetzt kaum 100 000 Mark ergeben.

„Der Tag“ (Münchener Zeitung) von Samstag, 28. Juni, enthält: Die Hera Thelen. — Weder politisch, noch diplomatisch. — Wünsche aus der Südde. — Mar zum Vorschein? — Automobil-mechanik. — Wälder-Crimenationen. — Militärische Rundschau. — Die Ferienkurse der schweizerischen Hochschulen. — Die „Illustrierte Unterhaltungs-Beilage“ enthält: Gedächtnis. — Genealogie im Opernspiel. — Gesandte Menschen. — Das grüne Blut (Roman-Fortsetzung). — Bilder vom Tage: Nord-Kein. — Das Gesicht Kaiser Wilhelm's am das Veranlassung Museum. — Ritter Edward Gould. — Straßenbahn-Streit in Neapel. — Lauben-Kolonien.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Vangerberg, 27. Juni. Die Erben des kürzlich verstorbenen Geh. Kommerzienraths Wilhelm Goldmann stifteten zum Andenken an den Verewigten 205 000 M. für wohltätige Zwecke.

* Wladiboslaw, 27. Juni. Da in den nordchinesischen Häfen die Cholera herrscht, ist die Einwanderung chinesischer Arbeiter aus diesen Orten nach Wladiboslaw verboten.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Stuttgart, 28. Juni. Die Kammer hat die Einkommensteuer mit 17 gegen 2 Stimmen angenommen, dagegen mit 47 gegen 34 Stimmen den Antrag abgelehnt, der ersten Kammer im Budgetrecht eine Konzession zu machen.

* Berlin, 28. Juni. In den Wirtschaftsgesetzen der Preussenschaft zu Daildorf bei Berlin brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. Bei den Löscharbeiten des Brandwehrcorps wurde der Krankenwärter Senke so schwer verwundet, daß er bald starb. Mehrere andere Wärter wurden leicht verletzt.

* Berlin, 28. Juni. Der Kolonialrat hat die letzte Sitzung in seiner heutigen Vormittags-Sitzung die Staatsbesprechung über Samoa. Nach Erledigung der Staatsbesprechung beschäftigte sich der Kolonialrat mit der Vorlage betr. die Erledigung von Verfußgärten in den tropischen Kolonien. Ein dazu gerichteter Antrag wurde einstimmig angenommen. Es folgt die Beratung der Vorlage betr. Ausbildung eines geeigneten Beamtenstandes für die Kolonien. Der Kolonialrat stimmt der Vorlage im Ganzen bei. Schließlich kamen die Vorlagen betr. die Satzungen für die deutsche Kolonialgesellschaft zur Sprache, welche einer Kommission überwiesen wurden. Damit war die Tagung beendet.

* Kiel, 28. Juni. Das Ergebnis der gestrigen Segeltourfahrt des Kaiserlichen Yachtclubs in der Adria ist folgendes: Den ersten Preis erhielt „Gisela“, den zweiten „Meteor“.

* Paris, 28. Juni. Wie verlautet, wird die Kammer spätestens am 10. Juli in die Ferien gehen. — Senator Probst de Bounay kündigte dem Ministerpräsidenten an, daß er an ihn die Anfrage richten werde, ob es wahr sei, daß von der Familie Humbert zurückgelassene, gewisse Persönlichkeiten blühende Photographien und Ähnliches auf höheren Befehl vernichtet worden seien und welche Behörde einen derartigen Auftrag erteilt habe?

* Belgrad, 28. Juni. Die Weiße Firmilian's zum Bischof von Ueskuef fand heute statt.

* Petersburg, 28. Juni. (Hess. Ztg.) Nach einer in Wladiboslaw erscheinenden Zeitung ist mit der Räumung der Mandschurei durch die russischen Truppen begonnen worden.

* Washington, 28. Juni. (Hess. Ztg.) Der Senat stellte in die nachträglichen Geldbewilligungen den Betrag von 45 000 Doll. als Belohnung für die Kette ein, die den verstorbenen Präsidenten McKinley nach dem Attentat behandelt hatten.

Leipziger Bankprozeß.
* Leipzig, 28. Juni. (11. Verhandlungstag.) Es kamen zwei Betrugsfälle zur Verhandlung, die Erner und Gentsch allein betreffen. Beide Angeklagten haben von der Firma v. d. Seydt & Co. in Berlin eine an die Leipziger Bank gerichtete briefliche Anfrage, ob die Lage der Aktiengesellschaft für Treuebedingung in Ansehung derart sei, daß ihr ein ungedeckter Kredit von 200 000 bis 300 000 M. gewährt werden könne, am 16. Januar 1901 mittels eines gemeinsamen unterschriebenen Briefes dahin beantwortet, daß sie erklärten, sie selbst hätten auch jetzt keinerlei Bedenken, der Aktiengesellschaft für Treuebedingung einen Darlehen zu leisten, sobald die Firma v. d. Seydt & Co. durch den Zusammenbruch der Treuebedingung in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Ferner hat Erner den Bankier und Generalanwaltschaft Paul Schönbach in Berlin, den Mitinhaber der Firma v. d. Seydt & Co. auf eine Anfrage betr. die Engagement der Leipziger Bank bei der Treuebedingung durch einen Brief vom 9. März 1901 diese Engagement als so unbedenklich und übrigens auch durch Sicherheiten gedeckt darstellt. Daß Schönbach sich täuschen ließ, und der Wunsch Erners entsprechend, weder die Beteiligung der Firma v. d. Seydt & Co. an dem Berliner Interventionsprozeß für die Leipziger Bank, noch die Anfangs März 1901 auf einmal 500 000 M. Kredit zu bewilligen, abzuweisen, noch auch den Leipziger Bankkredit, den diese durch den Bezug von vier Millionen Aktien der Leipziger Bank für März 1901 in Anspruch genommen hatte, kündigte.

Der Junge Schönbach wird am Montag erscheinen. Es wird erwartet, daß der Direktor der Leipziger Bank in Frankfurt a. M. vernommen. Es wird erwartet, daß der Direktor der Leipziger Bank in Frankfurt a. M. vernommen. Es wird erwartet, daß der Direktor der Leipziger Bank in Frankfurt a. M. vernommen.

Wunsch zunächst längere Zeit bei der Leipziger Bank Einbild in die Geschäfte und in die Engagement, gleichsam als Revisor nehmen. Bei dieser Rücksicht wurden auch die Engagement der Leipziger Bank bei der Treuebedingung betührt. Erner bezeichnete die direkten Engagement auf 1 Million Mark, keineswegs so hoch, wie es die „Frankf. Ztg.“ beziffert. Erner sagt aus, daß auch Schmidt bei ihm gewesen sei, wobei dieser die Frankfurter Ztg. betrogen wissen wollte, ehe sie mit ihren weiteren Angriffen vorgehe. Schmidt schrieb im Frühjahr 1901 an die Bank, daß der Kredit-Saldo der Bank so niedrig wie möglich gestellt sei, etwa auf 16—18 Mill., damit er mit den Angaben übereinstimme, welche Schmidt und Erner in Frankfurt a. M. gemacht hätten. Es wird erwartet, daß nach Erners Aussage nur einige Millionen direkte Engagement der Leipziger Bank vorhanden seien.

Es kommt sodann im Einzelnen der schon erwähnte Fall von der Seydt und Co. zur Verhandlung. Erner sagt: Seine Antwort an von der Seydt sei eine höfliche Auskunftserklärung gewesen; die Firma sei besser als die Leipziger Bank unterrichtet gewesen. Man habe keinen Grund gefunden, eine andere Form zu wählen. Gensich war auch mit der Fassung der Auskunft einverstanden. Der Aufsichtsrath habe von dieser Sache keine Kenntnis gehabt. Sachverständiger Plautz-Kassel meint: Die Bank habe diese Auskunft gegeben, weil sie wußte, die Auskunft war falsch. Sie hätte nicht auf eine Veranschuligung aus der Auskunft ohne Bedenken hätte er nicht schließen. Erner erwähnte sodann seine Zusammenkunft in Wiesbaden mit Bankier Alfred Kohn, in Firma Robert Warshawsky u. Co. Berlin, worin dieser ihm mitgeteilt habe, der Aufsichtsrath der Leipziger Bank sei wegen der großen Engagement mit den Treue-Concern sehr ängstlich geworden. Man spreche von 60 Mill. Erner wies nun eine direkte Antwort heranzuführen; er nannte keine Zahl. Kohn, als Zeuge vernommen, sagt aus: Seine Firma Warshawsky u. Co. habe mit der Leipziger Bank in Geschäftsverbindung gestanden. Sie habe ihre Konfessionserklärung von 275 000 M. zurückgezogen, da sie durch die nahe Beziehung der Bank mit dem Treue-Concern etwas ängstlich geworden. Man habe gesprochen 70 bis 80 Millionen genannt. Erner sagte ihm bei seiner Begegnung, daß, wenn Verluste eintreten sollten, höchstens die gesamten Reserven der Bank in Anspruch genommen würden, allerdings eine reduzierte Dividende zur Verteilung kommen werde. Der Aufsichtsrath der Leipziger Bank habe von dieser Zusammenkunft Kenntnis erlangt. Alsdann wird der Junge Karl von der Seydt, Mitinhaber des Bankhauses v. d. Seydt & Co. in Berlin vernommen. Der Grund zur Einholung einer Auskunft von der Leipziger Bank über die Treuebedingung war nach seiner Ansicht die Dementierung bei dem Zusammenbruch des Sandozbankes. Sein Haus hatte 180 000 M. direkte Forderungen an die Treuebedingung und 600 000 M. Akzept der Leipziger Bank, welche die Treuebedingung als Komptant hatte, in Besitz. Nach v. d. Seydt Meinung traten die Schwierigkeiten der Leipziger Bank, ihre Wechsel zu diskontieren, schon im März 1901 hervor. Ueber das Verhältnis zu v. d. Seydt erklärt Erner, wenn diese Firma von den Verhältnissen der Bank in anderer Form Auskunft von ihm empfangen hätte, würde sie mit 4 Millionen Mark bei dem eventuellen früheren Zusammenbruch der Leipziger Bank in Verlust gekommen sein; so aber habe sie aus den regulären Geschäften erst 2 Millionen, dann aber 1 Million zurückgehalten, so daß v. d. Seydt nur noch mit einer Forderung von 1 Million als Gläubiger verbleibe. Erner sagt aus, daß der in seinem Briefe angelegene Contingent ein richtiger sei. Der Vorsitzende entgegnet, daß Erner sich in seinen Angaben immer hinter die Centrale in Kassel zurückziehe. Es kommt dann das Exposé der Direktion zur Sprache, welches das Verhältnis der Bank zur Treuebedingung in der Generalversammlung der Bank darlegt. Die Fassung des Exposés, das von Gensich aufgestellt ist, sei eine gewisse Verschleierte.

Verlängerung des Dreibundes.
* Berlin, 28. Juni. Das Vertragsinstrument zur Verlängerung des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn und Italien wurde heute Vormittag durch den Reichsfürst Grafen Bülow und die Völksherr Graf Scognigni und Graf Lanza unterzeichnet. Der Dreibund ist unverändert erneuert worden.

Das ist ein großer und hocherfreulicher Erfolg der deutschen Politik. Am Dreibund war in den letzten Jahren viel kritisiert und gerüttelt worden, und nicht zu bestreiten ist, daß er von seiner ursprünglichen Bedeutung Manches eingebüßt hat. Das hat Graf Bülow in einer vielgeachteten Reichstagsrede selbst zugegeben. Trotzdem wäre es im Interesse des europäischen Friedens sowohl wie der internationalen Stellung des Deutschen Reiches sehr zu beklagen gewesen, wenn das traditionelle Friedensbündnis der drei mitteleuropäischen Großmächte formell aufgegeben worden wäre. Dies hätte auch auf unsere innerpolitischen Verhältnisse zweifellos eine ungünstige Rückwirkung gehabt, insofern, als es denen Recht gegeben hätte, die einen schädigenden Einfluß unserer Tarifgesetzgebung auf die politischen Beziehungen behaupteten. Nachdem nun die deutschen Bündnisverträge von den handelspolitischen Verhandlungen unzweifelhaft losgelöst sind, ist die Stellung der Regierung in der Zollfrage wesentlich gestärkt, wie auch die Aussichten auf ein Zustandekommen des Tarifs auf gemäßigter Grundlage entschieden gewonnen haben.

Automobilfahrt Paris-Mien.
* Jansbrun, 28. Juni. Als 1. traf ein Henry Jansbrun, 2. W. Jansbrun, 3. P. Jansbrun und Rene Knapp, welcher Vorrat in 11 Minuten vollste, und im oberen Innthal liegen blieb. Ein an der Rennfahrt teilnehmendes Automobil fuhrte auf dem Arlberg um.

Die Krankheit König Eduards.
* London, 28. Juni. Der heute Vormittag 10½ Uhr veröffentlichte Krankheitsbericht besagt: Der König hatte eine gute Nacht. Die Besserung hält an. Wir freuen uns, erklären zu können, daß wir den König jetzt als außer unmittelbarer Gefahr erachten. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend, doch verlangt die Wunde noch beständige Aufmerksamkeit, und wenn bezüglich des Gesundheitszustandes einige Besorgnisse zu hegen sind, so betrifft es die Wunde selbst. Die Wiederherstellung wird auch unter den günstigsten Bedingungen notwendigerweise Zeit erfordern. — Die Veröffentlichung der Krankheitsberichte um 2 Uhr Nachmittags ist eingestellt.

* London, 28. Juni. Prinz Heinrich von Preußen ist um 10 Uhr Vormittags von der Victoria Station mit

königlichem Sonderzug, begleitet von den Herren des Ehren-dienstes, abgereist. Am Bahnhof war eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, die den Prinzen bei seiner Abreise lebhaft begrüßte. Nach der Abfahrt des Zuges mit dem auch der Kronprinz von Portugal reiste, verabschiedete sich der Prinz von Wales von den Prinzen Heinrich begleitet hatte, von den Mitgliedern der deutschen Botschaft.

* London, 28. Juni. Der Herzog von Connaught, der um 9½ Uhr Vormittags den Buckinghampalast verließ, erklärte: Der König hatte natürlichen Schlaf und befindet sich gut. Der Zustand sei zufriedenstellend.

* London, 28. Juni. (Hess. Ztg.) Die ausländischen Kriegsschiffe treten nacheinander die Heimreise an. Die hervorragendsten Chirurgen stimmen darin überein, daß der Zustand des Königs außerst günstig ist. Der in dem Bulletin vom Donnerstag erwähnte Schmerz der Wunde ist verschwunden.

Badischer Landtag.

116 Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 28. Juni.
Präsident Gönner eröffnet nach 9 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Finanzminister Buchenberger. Präsident Gönner theilt mit, daß die Petitionen, die jetzt noch einkommen, einen Anspruch auf Berücksichtigung nicht mehr machen können. Beratung des Finanzgesetzes.

Abg. Wiesler
Leitet seinen Vortrag mit dem Hinweis ein, daß die Kammer in der Beratung des Budgets nicht kleinlich gewesen sei und ein offenes Auge für große Aufgaben gehabt habe, trotzdem die Finanzlage eine gespannte gewesen sei. Auf dem Gebiete des Ministeriums des Innern wende er auf die Rheinregulierung und die Zersplitterung hin; mit dem Wohnungsgeld und der Erhöhung der Bezüge der nichtamtlichen Beamten sei auch für die Beamten etwas Bedeutendes geschehen. Auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens sei man mit einem gewissen Wagemuth an neue Aufgaben herangetreten. Der Gebührettrag bei Abbruch beläuft sich auf 16 255 841 M. Man müsse dabei die Möglichkeit im Auge behalten, daß die Ueberläufe am Ende der Periode vollständig ausgeglichen werden und auf die Bestände der Amortisationsklasse unter Umständen gegriffen werden müsse. Da das Vermögen derselben eine Höhe von 8¼ Millionen Mark erreicht hat, so könne der jetzt zum ersten Male gemachte Vorschlag, die erwirtschafteten Zinsen der Amortisationsklasse zur Deduktion des Zehlbetrags definitiv heranzuziehen, nur gebilligt werden.

Abg. v. Stöckhorn (kons.)
richtet an die Regierung die Anfrage, wie es mit den Flugbau-beträgen stehe.

Ministerpräsident v. Roon
führt aus, daß diese Beiträge nicht zu den Steuern gezahlt würden. Im laufenden Jahre seien keine Beiträge erhoben worden und würden auch keine erhoben.

Abg. Wildens (natl.)
Der Abschluß des Budgets sei nicht unerfüllt, der Zehlbetrag ein hoher, so daß eine gewisse Beschränkung, noch hoffe er, daß die Vertriebsüberschüsse nicht geringe seien. Bei Eröffnung des Landtags habe er die wirtschaftliche Lage für günstiger gehalten, als jetzt, wenn auch zu ernstlichen Besorgnissen keine Veranlassung vorliege. Gern habe man die Wohnungsgeldvorlage genehmigt im Interesse der Beamten, wenn man auch gern weiter gegangen wäre. Auch der finanziellen Erleichterung der Gemeinden habe man mit Freuden zugestimmt. Richtig halte er auch die Heranziehung der Zinsen der Amortisationsklasse zur Deduktion der laufenden Staatsausgaben. Weniger erfreulich sei der Stand der Eisenbahnschuldentilgungskasse. Aus diesen Gründen wolle auch der Staatszuschuß zu dieser Kasse fortbestehen. Mit Unrecht habe die Erste Kammer bemängelt, daß für die Nebenbahnen die Eisenbahnschuldentilgungskasse in Anspruch genommen werde.

Abg. Ding (natl.)
bemerkt zu dem Finanzbudget, daß mit der Neuordnung des Grundbuchwesens eine erhebliche Probe gemacht werden solle. Mit Entschiedenheit vertritt dieses Haus die Meinung, daß das Grundbuchwesen bei den Gemeinden verbleibe auch für die Zukunft und die Entwicklung nicht dahin dränge, daselbe den Amtsgerichten zu übertragen. Er möchte auf einen Vorgang des anderen Hauses zurückkommen, in welchem Herr v. Neubronn sich in moquanter Weise über die Haltung der Reichstagsabgeordneten in der Reichstagskammer ausgesprochen habe. Er müsse diese Auslassungen sehr bedauern, denn dieselben hätten einen animösen Charakter an sich gehabt. Die Reichstagsabgeordneten hätten ihre Pflicht und Schuldigkeit getan. Herr v. Neubronn habe geäußert, „Karlsruhe werde eine Stadt des Stinnes und Stinnes werden, und er, v. Neubronn, hoffe noch vom alten Bahnhof abzureisen“. Ein solches Wort, vom höchsten Richter des Landes ausgesprochen, sei gewiß nicht schön. Das sei keine sachliche Kritik, sondern eine Auslassung höchst animöser Art, die nur zu mißbilligen sei. Auch die Art der Beurteilung der Stellung der Budgetkommission durch Herrn v. Neubronn sei von einem höchsten Richter des Landes wenig passend, er wolle alle diese Angriffe auf das Allenstehende zurück. Es sei überhaupt die Haltung von Neubronn aufgefallen, der augenscheinlich eine neue Episode in der Art der Verhandlung in der Ersten Kammer inszenieren wolle.

Abg. Treubach (soz.)
gibt die Erklärung Namens seiner Fraktion ab, daß sie gern allen Kulturaufgaben zugestimmt habe, doch sei auch eine Inflamme ausgegeben worden für Zwecke, die nicht notwendig, während andererseits Mittel zurückgehalten worden seien, für durchaus notwendige Zwecke. Mit dem Wohnungsgeld sei gewiß ein kleiner Ausgleich gemacht worden, aber leider auf Kosten der Revision des Wahlgesetzes. Bei den unteren Beamten und Lehrern sei eine wesentliche Erhöhung der Bezüge notwendig, das sei bedauerlicher Weise nicht geschehen und seine Fraktion werde darauf ihre Konsequenz ziehen. Auch die vielen Petitionen werden nicht erfüllt werden und damit die Interessen der Beamten verletzt. Auch die Wünsche der Bauarbeiter nach größerem Schutz seien nicht erfüllt worden und er habe nicht die Hoffnung, daß in den letzten nächsten Tagen erfüllt würden. Mit dem Landtags-Abschluß sei auch diesmal nichts, man werde programmatische Erklärungen hören; Alles das führe dazu, der Regierung das Vertrauen zu geben, deshalb stimme er und seine Fraktion gegen das Budget.

Abg. Bräun (Hess.)
wendet sich gegen den Voreedner, dessen Haltung drängen im Lande nicht verstanden werde. Wenn die Herren die Mehrheit hätten, würden sie mit ihrer Haltung sehr in Verlegenheit kommen. Der Standpunkt sei unklar und werde er für das Budget stimmen. Redner wendet sich sodann gleichfalls gegen die Bemerkungen des Herrn v. Neubronn in der Ersten Kammer. Was das heutige Defizit betreffe, so brauche man nicht trübe in die Zukunft zu schauen; die Ausgaben werden für produktive Zwecke gemacht. Unsere natürlichen Einnahmemeinzelnen müßten aber erhöht werden und dies könne nur geschehen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, das das Rückgrat des Staates sei. So lange das Eisenbahnwesen als ausgeschiedener Verwaltungszweig betrachtet werde, den man trüben müsse, so lange werde eine grundlegende Veränderung zum Behrten nicht eintreten. Redner ergeht sich nochmals in den Fragen der Eisenbahnreform und fordert Verbesserungsleistungen, die einzig und allein den Verkehr und somit die Eisenbahnrente steigern werde. Von dem neuen preussischen Eisenbahnminister hoffe er mehr in seinem Sinne, als dies bisher unter dem Ministerium Thielens geschahen. Er habe die

E. Helfft, Mannheim, E 2, 18

Planken.

Mein diesjähriger

Grosser Saison-Räumungs-Verkauf

mit

20 Prozent Rabatt

beginnt **Montag, den 30. Juni** und endet **Donnerstag, den 10. Juli.**

Sämtliche Damenkleiderstoffe, Seidenwaaren, Waschstoffe, Unterröcke etc.

werden während dieser Tage mit **20 Prozent Rabatt** verkauft.

Verkauf nur gegen Baar.

Kein Umtausch.

Keine Auswahlendung.

Auf fünfzig einzelne Foulard-Kleider **30 Prozent Nachlass.**

Bester u. billigster
Suppen- u. Bouillon-
Extract.

IANA

mit im Allgemeinen wie Fleisch-
extrakt gebraucht und dient zur
Verfeinerung des Kochgeschmacks
von Suppen, Saucen und Ge-
müsen, sowie zur Bereitung einer
vortrefflichen Bouillon. 24171

Preis:
Probier. 35 Gr. = -25 W.
Hl. 125 = 1.-
250 = 1.75

Zu haben in den folgenden Colonial-,
Lebensmittel- u. Drogeriegeschäften.
General-Debitoren für Mannheim
u. Umgebungen: **Reichr. Gaffner, Mannheim**
Königsring 3.

Pfäler Wein

empfehlen über die Straße

Weisswein

per Hektol. von 40 Pf. an

Rothwein

per Hektol. von 60 Pf. an

Karl Schumm,

U 6, 23, 18074

Rüferei u. Weinhandlung

Specialhaus für Photographie-Bedarf

Photograph. Lehranstalt

M. Kropp Nachf.
Inh.: Gg. Springmann, akad. gepr. Fachmann.
Mannheim, N 2, 7 (Kunststrasse).
Neu eröffnet Ludwigshafen,
Bismarckstrasse 74

empfehlen die rühmlichst bekannten Specialitäten: **Concurrenz-Platten, Papiere und Entwickler.** — Man kaufe nur in realen Geschäften.

Handels - Course

Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 3

Buchführung: einf., dopp.,
amerik., kaufm., Rechnen,
Wechsel u. Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontopraxis, Stenogra-
phie, Schönschreiben,
deutsch u. lateinisch, Rund-
schrift, Maschinenschr. etc.
Gründlich, rasch u. billig.



Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrenvolle
Anerkennungsschreiben.
Von titl. Persönlichkeiten
als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut“

aufs. Wärme empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung
Prospecte gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

Echt chinesische Mandarinendäunen

das Pfund Mk. 2.85
echte chinesische Daunen wie alle in-
ländischen, garantiert neu und
reinst, in Farbe ähnlich den
überhaaren, anerkannt füll-
fähig und haltbar. 3 Pfund
genügen zum großen Über-
bett. Tausende Anerkennungs-
schreiben. Verpackung unentgeltl.
Versand gegen Nachn. von der
ersten Bettfedernfabrik
mit elektrischem Heizele
Gustav Lustig,
Berlin 151, Brinzenstr. 46.
Man verlange Preisliste.

L. Steintal
Grosse Auswahl
Damen-Wäsche
in gediegener Ausführung, Handarbeit
Tag- u. Nachthemden, Jacken, Beinkleider u. Röcke
für die Reisezeit
zu ausserordentlich billigen Preisen.
Bestaube Damen-Wäsche unter Preis.

Patent-Holz-Klapp-Möbel

Schönstes Veranda-, Garten- u. Hausmöbel.
Geschmackvoller Anstrich.
Solide Construction. Biquem im Gebrauch.
in Mannheim bei: **Herrn Bazlen, O 2, 2, H. Buxbaum,**
Niederlagen **G 2, 3, Louis Franz, O 2, 2, Ph. Weickel, C 1, 3.**

B 1, 3, Breite Straße. **F. H. Esch** B 1, 3, Breite Straße.

Gasthof- und Bügelapparate

in reicher Auswahl, erste Fabrikate.

Röstpfanne

jeder Heizung, wie auf
Gas-, Spiritus-,
Petroleum-, Küchen-
Herden re.
verwendbar.

Vorzüglicher Apparat zum Rösten von Geflügeln, Cotelettes, Schnitzel,
Bratwürsten etc. ohne Zuthat von Butter oder Schmalz. 20030

Roeder's Kohlenherde. Badeöfen.

Tuchhaus
G. F. W. Schulze
N 2, 9 1/2.

Schutz
gegen
Lufttrisse

Kein Reißen und Ersterben des Holzes.
Wirkt conservirend. Geringe Arbeit. — Unbedeutende Kosten. — Leichteste Verwendbarkeit.
Rheinische Holzverwertung A.-G. Rheinau-Mannheim.

Hervorragend billig u. reell.
Eine Parthie Sommerwaaren, deutsche und
englische Fabrikate, zu
M. 4.50, 5.50 u. 6.50 pr. Mtr.
zum Theil auch für Damenkleider geeignet.
Tüchtige Schneidermeister, welche die Anfertigung über-
nehmen, werden auf Wunsch empfohlen.

Gegründet 1876.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk I. Ranges.
Anerkanntes empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen-
und Nierenleiden.
Aeltere Brunnenwasserwerke des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederl.: **Jak. Schmucker, K 2, 7, Mannheim, Tel. 2344,**
13740 Die Direction: Gerolstein, Kreis, Badeprovinz.

Emmy Neumann
Dentistin für Frauen und Kinder
O 5, 8 Heidelbergerstrasse O 5, 8.
Künstl. Zahnersatz. Behandl. erkrankter
Zähne. Plomben in Gold etc.
Gewissenhafte und schonende Behandlung.
Mässige Preise. 18056

Schönste Waschfrau darf ich's wagen
Ihnen **SERFA** anzutragen?
Mein Herr ich bitte, keinen Ton,
Iob wasche längst mit **SERFA** schon

Hofphotograph J. B. Clolina
Inhaber: Edmund Neuhauser
Kunststr. N 3, 12
im Hause Restaurant „Terminus“ u. Café „Meckler“.
Sonderliche Belohnungen. — Grosse Preise. — Prompte Bezahlung.

Zuschneide-Kursus für Damen-Garderobe.

Weidner-Nitzsche,

N 4, 24. Mannheim. N 4, 24.
Feinste Empfehlungen aus allen Kreisen.
Anfang der Kurse 1. und 15. jeden Monats.
Sofortige Auflegung der eigenen Garbe ohne jede Vorkostung.

Post - Kisten
Schieber-Kisten
Pack - Kisten
Wein - Kisten
Cigarren-Kisten
Amerik. - Kisten

Fahnenstangen
Einfache-Leitern
Doppel-Leitern
Laden-Leitern
Treppen-Leitern
Fenster-Leitern
Stuhl-Leitern

Fr. Vock, J 2, 4.
Telefon 588.